

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Samstag den 10. September

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Großh. Bezirks-Amtes Pforzheim ist durch Erkenntnis des Bezirksrats Pforzheim vom 7. v. M. dem Rechtsagenten **Matthäus Steinhauser** in Pforzheim gemäß § 35 der Gewerbeordnung und § 59 Abs. 2 der badischen Vollzugsverordnung hiezu die gewerbsmäßige Beforgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge untersagt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Neuenbürg, den 7. September 1898.

K. Oberamt.
Göbel, A.-B.

Neuenbürg.

Am Montag den 12. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause die Herstellung eines hölzernen Schutzgelanders auf der Ufermauer entlang des Unterwässerwegs

veraccordiert.

Der Kostenvoranschlag liegt im Parteienzimmer auf.

Den 8. Septbr. 1898.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Gräfenhausen.

4000 Mark

werden gegen vorschriftsmäßige Sicherheit zu 4% ausgeliehen von der Gemeindepflege.

Neuenbürg.

3800 Mark

Pflichtschuld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszugeben

Max Gensle.

1838.

Auf Verlangen mehrerer Altersgenossen lade ich die noch lebenden, im Jahre 1838 geborenen, zu gemüthlicher Zusammenkunft

am Sonntag den 11. d. Mts.

nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus z. Adler, Neuenbürg, herzlich ein. Soll besonders der Erinnerung gewidmet sein.

Friedr. Burghard.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Ringenthal i. Sach.

Ernst Hess.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete setzt hiermit sein

Piano-Orchestrion

dem Verkauf aus.

Burghard z. Bären.

Arnbach.

2 Fässer

noch wenig gebraucht, ca. 350 Liter haltend, hat billig zu verkaufen

Ludwig Buchter, Senfenschmied.

Gute Backsteinkäse,

so lange Vorrat reicht, per Pfund zu 25 Pf., empfiehlt

Albert Neugart.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer

in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzziegel,

(Patent Ludowici)

gew. Ziegel u. Schindeln,

1a. Portlandcement

(Schiffederer u. Söhne, Heidelberg),

Backsteine

in allen Sorten und

Gaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Backsteine und

Platten,

Steingrößen in allen

Cementröhren in allen

gemahlene Schwarzalk

in Säden,

Carbolicum,

Dachpappen,

hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.

Schwann, den 9. Septbr. 1898.

Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten mache ich tief betrübt die schmerzliche Anzeige, daß unser geliebter Gatte und Schwiegerjohn

Friedrich Faber,

Sattlermeister

nach schwerem Krankenlager heute Nacht 1 Uhr im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin: **Pauline Faber.**
geb. Wankmüller.

Beerdigung: Sonntag mittag 3 Uhr.

Rothenhol, den 9. Septbr. 1898.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters

Johannes Pfeiffer,

Röbelswirt

und für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, und den Gesang des Herrn Lehrers und der Schüler, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen die Witwe: **Friederike Pfeiffer**
geb. Müller.

Neuenbürg.

Trauben.

Von einer Waggonladung **prima schwarze Trauben**, die Ende dieses Monats hier eintreffen, werden noch einige Fässer **billigst** abgegeben.

Christ. Rothfuß, Weinhandlg.

N.N. Reuc, stark

Fässer

verschiedener Größe empfiehlt **billigst**

d. D.

Albert Klaile

prakt. Zahntechniker

empfiehlt sich im Anfertigen künstl. Gebisse, Zahn-Füllungen, (Plombieren), schmerzloses Zahnziehen, Zahnoperationen jeder Art.

Billigste Bedienung.

Pforzheim, Bleichstr. 14.

MAGGI

zum Würzen der Suppen ist in Original-Fläschchen von 35 Pf. an zu haben bei

G. Luftnauer.

Färberei und chem. Waschanstalt
 vormals
ED. PRINTZ
 Act.-Ges.
Karlsruhe
 empfiehlt bei Instandsetzung der Herbst- und Wintergarderoben ihre
Färberei und chem. Waschanstalt.
 Annahmestelle in Neuenbürg bei
Adolf Mahler, Hutmacher.
 Anerkant rasche, sorgfältige und billige Bedienung.

Trauben,
Griechische und Italienische,
 gestampfte zur Weinbereitung, weiß und schwarz, treffen die 1. Waggons schon Mitte September und von da ab wöchentlich bis Anfaag November, eine größere Anzahl Waggons hier ein. Durch persönlichen Einkauf am Produktionsplatz garantieren für ausgefuchte, allerfeinste und haltbare Qualität und offerieren solche billigt franco jeder deutschen Bahnstation.
Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,
Weingroßhandlung,
 Ital. und Griech. Wein- und Trauben-Import-Geschäft.
 Vertreter: Küfermeister Schilling, Neuenbürg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Beförderung Passagierzahl 31 Millionen.
 Oceanfahrt nach New York
 6-7 Tage.
 Schnell-Postdampfer Linie
Bremen-New York
GENUA-NEWYORK
 Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
 Bremen-Brasilien Bremen-OstAsien
 Bremen-Australien.
 Nähere Auskunft erteilt der
Norddeutsche Lloyd Bremen
 sowie Gesehn-Amt.
 Theodor Weiss in Neuenbürg.
 Karl Bachner in Wildbad.

In obstarren Jahren
 gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Haustrunkes (Kunstmoßes) keinen besseren Ersatz als
Julius Schraders Kunstmoßsubstanzen
 in Extraktform
 bereitet von Julius Schrader in Genserbach bei Stuttgart.
 Dieselben haben sich seit Jahren in Tausenden von Familien aufs beste bewährt und kommt das Liter auf ca. 7 Pfennige. 1 Portion zu 150 Liter kostet (ohne Zucker) 3 M. 20 J. Prospekt gratis und franco.
 In Neuenbürg: Apotheke; Herrenalb: Apotheke; Gernsbach: Fr. Lutz

Neuenbürg.
 Morgen Sonntag
Garten-Konzert
 wozu höflichst einladet
 Fr. Bender 3. Windhof.

EYACH
 Sprudel ist das beste Tafelwasser, in stets frischer Füllung zu haben bei
 Fr. Schofer z. goldenen Ochsen in Pforzheim.
 Dr. Richard Gerstner in Ettlingen i./B.

Neuenbürg.
 Ein großer, schwarzgrauer
Schnauzer
 ist zugelaufen u. kann abgeholt werden bei
 Burghard 3. Bären.
Sehr angenehm
 ist ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Nadebnul-Dresden. à St. 50 J bei Carl Mahler und Albert Neugart.

Ge-gründet 1876
 SCHUTZ-MARKE
Schloss-Brunnen Gerolstein
 Natürliches Mineralwasser. Tafelgetränk 1. Ranges.
 Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
 Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein. Niederlage für Wildbad, Neuenbürg etc. Emil Gastpar, Neuenbürg.
 „ „ Herrenalb: Carl Bechtle, Herrenalb.
 Die Direktion Gerolstein, Rheinpreussen.

Probieren ist besser, als lange studieren
 dachte jene Hausfrau, als sie einen Versuch mit
Gentner's verbesserter
Bleich-Seifenlauge
Schneekönig
 machte und siehe, jetzt ist ihr dieselbe zum unentbehrlichsten Wasch- u. Reinigungsmittel geworden. — Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma d. Fabrikanten
 C. Gentner in Goeppingen. Zu haben in den meisten Geschäften in gelb. Paketen à 15 Pfg.

Bau- u. Dungkalk
 empfehlen in vorzüglicher Qualität, in jedem Quantum, zum billigsten Preise.
 Tüchtige Platz-Vertreter suchen in jedem Orte bei guter Provision
Kalkwerke Illingen (Württbg.)

Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch
billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.
 Niederlagen in Neuenbürg bei: Carl Büxenstein, Carl Mahler und Albert Neugart.

Neuenbürg.
 Empfehle morgen Sonntag
Vanille-Gefrorenes
 Rud. Hagmayer.

Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia
 Auskunft erteilen:
 Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten

Wollene Lumpen
 werden umgearbeitet und verjant zu aller Art waschbaren Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von
Albert Böck, Aalen.

Bettmässen
 heile in allen, auch den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell.
 Patienten jeden Alters und Geschlechts mögen sich mit Vertrauen wenden an
 H. Schloffer, Stuttgart, Langestr. 22.
B. Becker in Serken a. Dorj liefert allein seit 1889 den anerkannt unübertroffen. **Holländ. Zafat.** Ein 10 Wd.-Beutel fca. acht M.

Neuenbürg.
Gottesdienste
 am 14. Sonntag nach Trinitatis, den 11. September, Predigt vorm. 10 Uhr (Gal. 5, 16-24; Lied Nr. 417); Stadtvicar Böck. Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr mit den Söhnen: Stadtvicar Böck.
Mittwoch, den 14. September, morgen 7 Uhr Beistunde.



Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Sept. Laut dem Bescheid des Kais. Patentamts in Berlin ist dem Techniker Alb. Reeh dahier die Eintragung des angemeldeten Gebrauchsmusters „Untergestell für Wagen aller Art, bestehend aus zwei Paar mit einander verbundenen Schlittenluffen mit um eine Achse drehbaren Doppelhebel zum Bremsen“ in die Gebrauchsmuster-Rolle unter Nr. 101407 erteilt worden. Die Erfindung ist von ihm als Patent angemeldet worden.

Neuenbürg. Das Calwer Wochenbl. enthält folg. „Einge.“, das im allgem. Interesse auch im Enzhäler Plaz finden möge. Die Heidelbeeren, Erdbeeren und Himbeeren in unsern Wäldern sind geerntet, und haben insgesamt gerechnet einen schönen Ertrag abgeworfen, der in den Waldorten Manchen zu gut kommen wird. Ein Erzeugnis unserer Wälder wird aber immer noch zu wenig beachtet und doch wäre auch mit diesem mit der Zeit Geld zu verdienen. Es sind die Pilze, welche heuer massenhaft wachsen; namentlich der „Pflifferling“ und der „Vodsbart.“ In Stuttgart werden diese beiden Sorten in großer Menge auf den Markt gebracht und auch auf dem hiesigen Wochenmarkt würden sich sicherlich bald Käufer dafür finden. Die H.H. Lehrer unterziehen sich gewiß gerne der Aufgabe, ihre Schulkinder mit den verschiedenen Arten bekannt zu machen und würde zu diesem Zweck ein gemeinsamer Spaziergang am frühesten zum Ziel führen. Ferner wäre es sicherlich auch löblich die Brombeeren, deren es heuer wieder viele giebt, zu sammeln und zwar um „Brombeergeist“ daraus zu bereiten, der außerordentlich fein schmeckt und wofür ebenfalls Nachhmer zu finden wären. Es wäre dies auch ein Ertrag für den Heidelbeergeist, der infolge der hohen Preise, welche für diese Waldfrucht bezahlt wurde, nicht mehr hergestellt werden kann. Die Heidelbeergeistbrennereien sollten doch einmal einen Versuch damit machen.

Forstheim, 9. Sept. Die 32 Jahre alte Karoline Koller wurde vorgestern abend in der Nähe des Gasthauses „zur Linde“, von einem Radfahrer derart überfahren, daß sie am Kopf, Arnie und Schultern erhebliche Verletzungen davontrug.

Neuenbürg, 10. Sept. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 50 St. zugeführt, wovon das Paar zu 21—27 M. verkauft wurde.

Deutsches Reich.

Die bisherigen Kaiseritage in den Provinzen Hannover und Westfalen haben einen wahrhaft glänzenden Verlauf genommen. Dem freudigen Eindrucke hiervon hat unser Kaiser denn auch in mehrfachen Reden Ausdruck gegeben. Diese Reden gestalten sich teilweise zu bedeutenden Kundgebungen des kaiserlichen Willens. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die nachdrückliche Betätigung des Interesses auf dem Sparenberge bei Bielefeld ausgeprochenen Entschlusses, jedem Arbeitswilligen kräftigen Schutz und demjenigen, der einen andern an der Arbeit zu hindern unternimmt, strengste Strafe angedeihen zu lassen. Auch nach außen hin liegen neue kaiserliche Kundgebungen vor. Sie bestehen in Außerungen herzlicher Freude über den entscheidenden Sieg der Engländer bei Omdurman. Die sympathievollen Kundgebungen unseres Kaisers für den englischen Waffen-Erfolg werden von verschiedener Seite benutzt, um damit das Gerücht von einem Frontwechsel unserer auswärtigen Politik zu stützen. Dieser Frontwechsel soll angeblich sogar in einem allgemeinen Schutz- und Trutzbündnisse zwischen Deutschland und England seinen Ausdruck gefunden haben. Derartige Vermutungen schießen jedoch weit über das Ziel hinaus. Ein deutsch-englisches Abkommen kann sich nur auf Fragen beziehen, die deutsche und englische Interessen gemeinsam berühren und deren Regelung ohne irgend welchen Frontwechsel in der allgemeinen Politik des deutschen Reiches möglich erscheint. Ganzlich verfehlt ist es, irgend welchen deutsch-englischen Vereinbarungen eine antirussische Spitze

geben zu wollen. Nichts liegt Deutschland jedenfalls ferner als eine Trübung seiner guten Beziehungen zu Rußland um fremder Interessen willen. Mögen die Interessen Rußlands und Englands in Ostasien noch so sehr kollidieren, Deutschland steht diesen Streitfragen nach wie vor fern. Die Politik des deutschen Reiches ist in Ostasien wie überall eine ausgesprochene Friedenspolitik. Als Maßnahme solcher Politik stellt sich auch die jüngst stattgehabte Erklärung Kiautschau zum Freihafen dar. Diese Maßnahme beweist aufs neue, daß Deutschland, als es im fernen Asien Fuß faßte, nicht auf Eroberungen ausging, sondern einzig und allein eine sichere Grundlage für seine Verkehrs- und Handelsbeziehungen zu gewinnen trachtete.

Reichen Stoff zu allerhand Mutmaßungen giebt der deutschen Presse die englische Meldung von einem zwischen Deutschland und England über afrikanische Fragen abgeschlossenen Vertrage. Es wäre nachgerade wohl Zeit, wenn von Berliner oder Londoner amtlicher Seite aus der Inhalt des Vertrages bekannt gegeben würde.

Zu der Sensations-Meldung über Verhandlungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren wegen Bosniens und der Herzegowina wird dem Berliner Korrespondenten der „Zelt. Ztg.“ von maßgebender Seite in bestimmter Weise versichert, daß solche oder ähnliche Verhandlungen niemals stattgefunden haben, weder zwischen den Regierungen Deutschlands und Rußlands, noch zwischen den Monarchen beider Reiche.

Der Kaiser beabsichtigt, dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck im neuen Berliner Dom ein Ehren-Denkmal zu setzen, und hat einen Auftrag dem Professor Begas erteilt. Das Monument bildet einen Sarkophag, auf dem sich die Figur des Fürsten in natürlicher Größe erhebt, von symbolischen Gestalten umgeben. Das Material ist weißer Marmor.

Die lippe'sche Angelegenheit wird wieder einmal aufgeführt. Durch einen Teil der Tagespresse war kürzlich die Mitteilung gegangen, die Regierung von Lippe-Deimold wolle gegenüber dem Einspruch der Regierung von Schaumburg-Lippe die Thronfolge der gräflich Westfälischen Linie in Lippe-Deimold durch ein Landesgesetz festlegen, noch ehe sich der im Thronfolgestreit angerufene Bundesrat über seine formelle Zuständigkeit schlüssig gemacht habe. Die „Berl. Pol. Nachr.“, bekanntlich ein offizielles Blatt, erklären nun, sie müßten die Richtigkeit der Nachricht von dem erwähnten Entschlusse der lippe'schen Regierung bezweifeln, letztere würde selbstverständlich schon aus Gründen der Bundesfreundlichkeit nicht die dem Bundesrate gebührende Rücksichtnahme außer Acht lassen. — Das soll wohl ein Wind mit dem Zaunpfahle für das „Kabinet“ von Deimold sein, mit der allerdings geplanten Regelung der Thronfolgefrage einfach durch Landesgesetz hübsch zu warten, bis der Bundesrat hierzu Ja und Amen gesagt haben wird?

Konstanz, 9. Sept. Der Großherzog von Baden, der heute seinen 72. Geburtstag unter der Teilnahme des ganzen deutschen Volkes feiert, begiebt sich am Sonntag nach Donaueschingen und Billingen zu den Manövern und reist Dienstag Abend nach dem Elsaß zu den Manövern des XV. Armeekorps.

Karlsruhe, 9. Sept. Es verlautet nunmehr bestimmt, daß das demnächst erscheinende Gutachten der Sachverständigen einstimmig die Höherlegung des jetzigen Bahnhofs als das richtigste Auskunftsmittel für Stadt und Staat empfehle.

Münster i. W., 8. Sept. Heute Morgen um 3 Uhr wurden, wie der „Köln. Zeitung“ gemeldet wird, auf dem Wege zwischen Bahnhof und Hauptpost ein Wertbriefbeutel mit 22 Wertbriefen und 19 Einschreibebriefen gestohlen. Es befand sich darunter ein Brief mit hunderttausend Mark aus Arnberg. Der Gesamtwert der gestohlenen Briefe beziffert sich auf 150 000 Mark. Der Wagen war am Bahnhof in Gegenwart des dienstthuenden Postbeamten verschlossen worden, traf aber mit offener Thür in der Hauptpost ein.

Heidelberg, 5. Sept. Ein 93 Jahre alter Herr aus Speyer mit dichtem weißen Haar und Bart machte, wie der „N. Bad. Landesztg.“ mitgeteilt wird, gestern Nachmittag den Weg zum Königstuhl und zurück, ohne über die geringste Müdigkeit zu klagen. Angesichts des seltenen Falles, daß ein so hochbetagter Greis eine solche Rüstigkeit und Frische an den Tag legt, erbat der Wirt auf dem Königstuhl sich die Erlaubnis, den alten Herrn photographieren zu dürfen, was letzterer gern gestattete. Die Photographie ist neben anderen Bildern im Lokal ausgestellt.

Dinkelsbühl, 2. Septbr. Ein seltenes Fest, das der diamantenen Hochzeit, feierten am 3. ds. Oberlehrer Franz Eichhorn und seine Gattin Wally, ersterer 86 Jahre, letztere 82 Jahre alt, im Kreise von 6 Kindern, 22 Enkeln und 6 Urenkeln. Der geistig noch ganz frische Jubilar erhielt im Jahre 1835 seine erste Anstellung als Knabenlehrer zu Dinkelsbühl und wirkt als solcher, sowie als Präparandenlehrer volle 35 Jahre in segensreicher Weise.

Der in den letzten Jahren stark empfundene Wagenmangel auf den Eisenbahnen tritt in der Regel schon im Monat September ein und dauert an bis zum November. Die ganz besonders lebhaften Erörterungen über den Wagenmangel haben allerdings ergeben, daß die Ursachen keineswegs allein in einer unzureichenden Anzahl von Wagen zu suchen sind, sondern vor allem darin, daß infolge der Ueberlastung der Strecken und der Bahnhöfe und der unzureichenden Anzahl von Lokomotiven der Wagenpark nicht vollkommen ausgenutzt werden kann. Es sind daher neben den Wagen auch zahlreiche Lokomotiven bestellt worden und im September wird eine weitere Ausschreibung über eine Lieferung von 15 000 Güterwagen und 1000 Lokomotiven für die preussische Staatsbahn erfolgen. Auch sind für die Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse in den Industriebezirken bedeutende Summen eingestellt.

Württemberg.

Canstatt, 9. Sept. Kürzlich wurde hier der Ertrag eines Weinberges von 1/4 Morgen um ganze 80 M. verkauft. Im vorigen Jahre trug derselbe Weinberg etwa 500 M. — Die Augusthitze dieses Jahres hat hier sogar Feigen zur Reife gebracht. Ein Weingärtner hat heuer 8 Stück geerntet. Im Jahre 1893 bekam derselbe Mann 1 Stück; seither wurden die Früchte nicht mehr reif.

Canstatt, 7. Sept. Für die Leistungsfähigkeit der Daimlermotorwagen spricht auch ein neues Wettfahren über das Stülfer-Joch (also einer Straße mit ziemlich schwierigen Steigungsverhältnissen), bei dem diese Wagen glänzend bestanden, während Konkurrenzgefährte wegen Versagens der Maschinen mehr oder weniger Pech hatten. Die Fabrik hier entfaltet denn auch eine sehr eifrige Thätigkeit. Es werden fortgesetzt Versuche angestellt mit Wagen der verschiedensten Konstruktion und für die verschiedensten Zwecke. Extra schwer beladene Lastwagen überwinden anstandslos recht ansehnliche Steigungen. Dabei läßt sich durchweg erkennen, daß der Gang der Maschine stetig ruhiger wird, also auch in dieser Richtung ist ein andauernder Fortschritt der Technik zu verzeichnen.

Ausland.

Die französische Republik darf sich eines neuen Freundschaftsdienstes seitens des heiligen Stuhles erfreuen. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat der Papsi das Protektorat Frankreichs über die Katholiken im Orient ausdrücklich anerkannt, und zwar auf Grund von Vorstellungen des Kardinals Langénieux, welcher befürchtete, Kaiser Wilhelm könnte seine Palästina-Reise dazu benutzen, Deutschland das Protektorat über die deutschen katholischen Missionare und Niederlassungen im Orient zu sichern.

London, 9. Sept. Nach einer Meldung der „Times“ aus New-York bestätigte der zur Zeit dort weilende Minister Chamberlain einem Vertreter des „New-York Herald“, daß von England und Deutschland ein Abkommen

h, Blasen-
rolstein.
neuenbürg.
eussen.
studieren
entlange
ig
thebrlichsten
achte beim
die Firma
den meisten
lk
billigsten
bei guter
Birttbg.)
s
R
nste
Welt.
o n"
enstein,
mpen
nd verhandt
ten Kleider-
garne u. s. w.
ung in der
h, Kalen.
sen
artmäßigsten
schnell.
rs und Ge-
t Vertrauen
Langejtr. 22.
a. 6art
in seit 1889
Golland.
ico. acht 22.
B.
nste
Trinitatis,
ber,
al. 3. 16—24;
r 25 bis 4.
Uhr mit den
i q.
mber, morgen



unterzeichnet worden sei, daß es sich aber um kein Offensiv- oder Defensivbündnis handle. Was die Kundgebung des russischen Kaisers betreffe, so meint Chamberlain, der Kaiser sei eine durchaus aufrichtige Natur, sei aber ein Träumer. Die Heere Europas könnten allerdings aufgelöst werden, aber nicht vor der endgiltigen Erledigung der Orientfrage. Von der angeblich englisch-russischen Verständigung bezüglich Chinas erklärte Chamberlain nichts zu wissen.

Li Hung-Tschang, der chinesische Reichszanzler ist nach einer „Neuter“-Meldung aus Peking seines Postens entsetzt worden, bekanntlich war er schon einmal in Ungnade gefallen. Sollten englische Intriguen hinter dem Sturze dieses bedeutendsten Staatsmannes Chinas stecken?

Nach einer Meldung des Kaiserlichen Gouvernements in Dar-es-Salaam hat der Wahehe-Aufstand mit dem Tode des Sultans Quawa sein Ende gefunden. Nachdem durch Landes-Einwohner sein Auserhalt bekannt geworden war, wurde Feldwebel Merkl von der Kaiserlichen Schutztruppe zur Verfolgung entsandt. Diefem gelang es durch seine Geschicklichkeit und Ausdauer, Quawa derart in die Enge zu treiben, daß er unmittelbar vor der Ankunft des Feldwebels seine letzten Anhänger und dann sich selbst erschöß.

Unterhaltender Teil.

Der letzte Gruß.

Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege von E. Escherich.

(Schluß.)

Schon in der Mittagsstunde traf Axel auf sein Regiment. Es hatte seine Vorposten über Waldjassen ausgestellt und wartete nur auf Nachricht, um weiter vorzugehen. Axel's Bericht vom Anmarsch der Schweden, gab die Losung zum Aufbruch. Schon gegen Abend traf man auf die ersten Spuren des Feindes, doch zwang die hereinbrechende Nacht zu unthätig unwilliger Ruhe.

Der neue Morgen erweckte die Kriegsvölker zu neuer Thätigkeit. Beim ersten Hahnentönen hatte die Värmtrommel das Lager ausgedreht. Jetzt ging's im lichten Morgenschein den Feindlichen entgegen. Südlich von Neustadt stießen sie aufeinander. Zwar wehrten sich die Feinde wie die Teufel, aber nachdem der Anführer gefallen, ergriff allgemeiner Schreck die Soldaten. Langsam erst zogen sie sich zurück. Dann schneller und schneller zuletzt jagte alles in wilder Flucht davon, Deckung in dem nimmer fern gelegenen Raabburg zu suchen.

Axel hatte tapfer gefochten, der Schweiß rann ihm von der Stirn, da die Trompete zur Ruhe blies. Noch hielt er die Fahne, und sie flatterte hoch in der Luft; da gewahrte er, wie die Feinde sich der Raabburg zu warfen, das raubte ihm jeden anderen Gedanken.

Aber so schnell, wie die Not groß war, fuhr ihm ein rettender Einfall durchs Hirn. Die Fahne hochschwenkend, sprengte er den Feinden nach zwischen sie hinein.

Dem Feldzeichen und seinem tollkühnen Träger folgten auch die anderen, sie wollten ihre Standarte nicht verlassen in der Gefahr. Wohl knackten die Hakenbüchsen ringsum Axel, blinkende Mordwaffen aller Art bligten ihm entgegen. Er fuhr dazwischen hindurch wie ein Gespenst. Zuweilen ging's über Berge von Leichen, daß das Kopf Mühe hatte, nicht zu stürzen; aber es gelang, und Axel sah sich zuletzt mit etlichen seiner Kameraden heil und unverfehrt vor dem erschienen Thore Raabburgs, noch einen Augenblick früher als die Feinde anlangten.

Freilich galt es noch einen letzten Anprall auszuhalten; es war das heißeste, entscheidendste Ringen. Schon war in das Stadthor eine Breche geschlagen, daß die Holzstücke splitternd umher flogen. Axel kämpfte wie ein Wütender. Da traf ihm ein Kolbenschlag auf den Helm, die Funken stoben. Wie feurige Räder tanzte es ihm vor den Augen. Langsam sank er, die Fahne noch fest in der Rechten haltend, vom Pferd, in das eben aufgeschlagene Thor. Dann ward es Nacht um ihn.

Die Kürassiere aber, von dem Sinken ihres Banners noch mehr zur Wut entfacht, griffen nun erst recht ein, sodas sie dieselben, weiter und weiter abdrängten und zum größten Teil aufrieben.

Ferner und ferner verzog' sich der Lärm des Gefechtes: Raabburg war gerettet.

Wie die Bürger herauskamen den Schaden des Thores zu bessern, fanden sie Axel noch besinnungslos auf ihrer Bemerkung liegen und sie hoben ihn auf, um ihn und die Fahne in gute Unterkunft zu bringen.

Aber auch im Schloß droben hatte man das Gefecht und seinen Abschluß beobachtet; und sowohl der Kaplan, als die Freifrau waren darin einig gewesen, dem gestürzten Kürassier, der sich so heldenmütig um die Verteidigung der Stadt verdient gemacht hatte, in eigene Verpflegung zu nehmen.

Darum kam der Kaplan hinab ihn zu holen. Wie aber erstaunte er, da er in dem Bewußtlosen Axel erkannte. Im Triumph brachte er ihn den Damen, zumal sich bei näherer Untersuchung des inzwischen wieder zu sich Gelommenen die leidliche Ungefährlichkeit der erlittenen Verletzung erwies.

So schritt auch seine Heilung rasch fort. Aber da er längt genesen, mochte er sich nimmer zum Abschied von Raabburg entschließen. Jene Augen, die ihm einst in schwerer Zeit so süß geleuchtet, die nochmals manche Stunde an seinem Siechenlager gewacht, gingen ihm nimmer aus dem Sinn und so faßte er sich denn zuletzt ein Herz und trat — er, der einst in der Schlacht wie ein Löwe gefochten — zitternd, wie ein Schulknaube, vor Erla.

Das Thor, das drunten vor dem Feinde geborsten, ist längst ausgebessert und mein Kopf, der bei der selbigen Affaire seine Schramme gekriegt, ist auch wieder zusammengelickt; und ich weiß, daß es Zeit wäre für mich, an den Abschied zu denken. Aber in Euren Blicken, liebwertes Fräulein, sitzt ein Angelhalten, daran mein Herz hängen geblieben ist für alle Zeit. Ich aber weiß nicht, ob Ihr es daran verbluten lassen oder ihm ein freundlich inniges Empfinden entgegentragen wollet. Darum komme ich Euch selber zu fragen, was ich zu hoffen habe."

Erwartungsvoll sah er in Erla's Gesicht, das unter seinen Worten dunkel erglüht war. Sie aber hielt ihre Blicke fest auf den Boden gerichtet, als könnte sie dort der inhaltschweren Frage Beantwortung ablesen.

Darum haßte er zaghaft ihre Hand: „Soll ich reiten? Erschrocken hielt sie seine Finger fest: „Nein bleibet bei mir — immer! — immer!"

Da lachte er jauchzend und schlang seine starken Arme um ihre schlankte Gestalt und trug sie schier hinüber zur alten Freifrau. „Ich habe Euch unlängst, an dieser Stelle, einen Sohn genommen, und es hat niemand weher gethan als mir; aber ich bring Euch heut einen andern dafür, und es ist niemand glücklicher darüber als eben wieder ich. Ob der Neugewonnene so viel wert ist, als der Verlorene, — weiß ich wohl nicht, daß er aber mit gleich herzlicher Liebe und Verehrung an Euch hängt, das möget Ihr gewiß sein!"

Und die alte Dame gab ihm gern ihren Segen, war er ihr doch wirklich lieb geworden wie ein Sohn und wußte sie bei ihm ihr einzig Kind in sicherer Hut.

Auch der greise Kaplan rief sich vergnüglich seine feinen wohlgepflegten Hände: „Fröhlich bin ich ob solchen Endesabschlus: dem ein schöner Pärlein hab' ich wohl noch niemals zusammengeschmiedet und einen vorzüglichen Schachspielpartner noch obendrein erobert."

Der lange, dreißig Jahre währende Krieg hat bald nachdem seinen Abschluß gefunden. Unser Paar aber hat fröhlich lange Jahre teils zu Raabburg, teils zu Lande gelebt und hat stets mit wehmütiger Freude an jenen letzten Gruß des gefallenen Junkers Georg gedacht, der das nachmals daraus erblühte Glück der Seinen vermittelt.

(Aha!) A.: Wie lange fahren Sie schon Rad? — B.: Seit zwei Jahren. — A.: Sind Sie schon mal verunglückt? — B.: Ich nicht aber mehrere Passanten.

Bismarck, ein deutscher Klassiker.
XII.

Wir wollen Deutschland diejenige Gestaltung geben, in der es am stärksten und am einigsten ist, und in der es die meisten Bedingungen seiner Wohlfahrt vereinigt.

Wir sind vielleicht über viele Dinge einverstanden, ohne daß wir es für den Augenblick wissen.

Es ist immer für die Regierung unangenehm, Geld zu gebrauchen; denn diejenigen, von denen sie es fordert, geben es natürlich lieber nicht und haben für ihr Geld Verwendungen, die ihnen angenehmer sind, als die des Steuerzahlers.

Um Geld zu bitten, hat für die meisten Leute etwas Unangenehmes, für mich in keiner Weise, wenn ich zum Wohle des Landes darum bitte.

Die Rednergabe ist etwas Gefährliches; das Talent hat keine hinreichende Macht, ähnlich wie bei der Kunst und der Improvisation.

In jedem Redner muß ein Stück von einem Dichter stecken.

Ich haße die großen Worte hauptsächlich in Gesäßen.

Es ist erstaunlich leicht, dem Steuerzahler zu sagen: „Ihr zahlt zu viel“ — und wie bereitwillig glaubt derjenige, welchen die Steuer gerade trifft!

Die Frage: Wie wird es beim ewigen Frieden unter den Menschen aussehen? beantwortet die deutsche Volksw. Korresp.: Die Wahrheit des Spruchs, daß Stillstand Rücksicht ist, läßt sich nicht anzweifeln. Wenn der Staatenstand von heute bleiben sollte bis in alle Ewigkeit, das wäre dasselbe, als wenn man von einem jungen strebenden Menschen verlangen wollte, er solle ohne jede Aussicht auf Anerkennung und Beförderung dienen. Man mache sich nur einmal eine Vorstellung von dem Menschengeschlecht, das nach 100 Jahren stagnierenden Friedens die Erde trägt. Immer nur hingeben der wirtschaftlichen Arbeit und Sorge um Erhaltung des Lebens wird es am an Idealen geworden sein. Manche edle und hohe Mannestugend wird verschwunden sein, Tapferkeit und Opferwilligkeit wird man nur noch vom Horenjagen kennen, und die ganz Weltgeschichte von den Thermopylen bis Sedan wird nicht mehr als die Lehrmeisterin des Menschengeschlechtes, sondern nur noch als eine Sammlung von Bestialitäten betrachtet werden."

Gegen die zu vielen Feste wollen die Industriellen des Regierungsbezirks Köln vorgehen. Welche Folgen die Lustbarkeiten für den Haushalt der Arbeiter haben, soll daraus erhellen, daß der Belegkassier einer einzigen Gewerbe bei Oberhausen in diesem Sommer durch unentschuldigte Versäumnisse ein Lohnausfall von 38400 Mk. erwuchs. Im selben Sommer fanden in dem nämlichen Bezirke 120 Vereinsvergünigen statt.

Ergänzungs-Rätsel.

Nebenstehenden Wörtern kann man vorn und hinten je einen Buchstaben hinzufügen, so daß vier neue Wörter entstehen, deren Anfangs- und Endbuchstaben wider — von oben nach unten gelesen — bekannte Namen ergeben.

Telegramme.

Fulda, 9. Sept., nachmitt. Nach Meldungen aus Bad Salzschlirf ist dort ein Feuer ausgebrochen, welches das Postamt zerstörte und die Kirche bedroht. Einer späteren Meldung zufolge soll die Hälfte der Ortschaft, welche 1042 Einwohner zählt, in Flammen stehen.

Petersburg, 9. Sept. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit der Rede des deutschen Kaisers. Während einige derselben an einen plötzlichen Gesinnungsumschlag glauben wollen, hebt die „Nowoje Wremja“ in sehr beachtenswerter Weise hervor, daß die Armee erhalten noch keineswegs bedeute, daß man dieselbe verstärken wolle. Es handle sich bei dem russischen Vorschlage aber nur um eine Konferenz, die den status quo der militärischen Rüstungen festlegen wolle, und diesem Programm widerspreche die Rede in keiner Weise.

